

# Moosbierbaumer Dorfblatt 1



**Unabhängige Moosbierbaumer Dorfzeitung**

**Jahrgang 16**

**Ausgabe 47**

**August 2014**

**Herausgeber: Verein „Die Moosbierbaumer Heimatkundliche Runde“**



Liebe Leserinnen und Leser!

Einsam und unbeachtet rostet in einer ruhigen Ecke im Nordosten unseres Gemeindegebietes die Heubrücke dahin. Ich fand immer schon Gefallen an dieser fragilen Eisenkonstruktion, doch wie ich vor Kurzem entdeckte, dürfte unsere alte Brücke sogar das Zeug zum Kulturdenkmal haben! Dabei ist sie vom Abriss bedroht. Vielleicht lässt der Artikel in unserer Zeitung die Verantwortlichen doch noch umdenken?

Ende Juni fand wieder die Gospel-Night in unserer Pfarrkirche statt. Begeistert über die Leistungen der Sänger und von der Stimmung unter den zahlreichen Zuschauern beschloss ich, mir einmal unseren Kirchenchor näher anzusehen. Aus den vorgesehenen zwei Seiten wurden dann ganz schnell vier! Oder doch fünf, wenn man das schöne Titelbild auch noch dazu zählt.

Ich glaube, dass auch unsere Beiträge zum Heimatbuch der Marktgemeinde Atzenbrugg gut gelungen sind. Lassen Sie sich überraschen, es wird zur Weihnachtsausstellung 2014 im Schloss Atzenbrugg vorgestellt.

Eine schöne Sommer- oder vielleicht sogar noch Urlaubszeit wünscht Ihnen  
Anton Müllner und die Moosbierbaumer Heimatkundliche Runde

**Zu unserem Titelbild:**

Dr. Egon Fischer fotografierte die Gospel-Night in der Pfarrkirche, die sich inzwischen zu einer weit über die Gemeindegrenzen bekannten Veranstaltung entwickelt hat.

**Zur Rückseite:**

Ein Sommergruß von unserer Malerin Julie Kreuzspiegel soll dieses schöne Schlussbild sein!

Impressum: MOOSBIERBAUMER DORFBLATT'L

Herausgeber: Verein DIE MOOSBIERBAUMER HEIMATKUNDLICHE RUNDE,  
3452 Moosbierbaum, Am Moosfeld 7. ZVR 278307103

Redaktion: Anton Müllner und Josef Goldberger, beide Moosbierbaum

Produktion: Druckerei Allform, Bolzanistraße 10 -12, Tullnerbach

Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz:

Medieninhaber und Verleger: Verein DIE MOOSBIERBAUMER HEIMATKUNDLICHE RUNDE,  
3452 Moosbierbaum, Am Moosfeld 7 Telefon: 02275 6864 E-Mail: ajmm@gmx.at

Geschäftszweck: Herausgabe von Druckschriften zur Förderung von Traditionsbewusstsein,

Kultur und kultureller Entwicklung in der Marktgemeinde Atzenbrugg und Umgebung

Obmann: Josef Goldberger, 3452 Moosbierbaum, Am Moosfeld 7, 0650 8137970

Grundlegende Richtung: Geistige Dorferneuerung zum Zweck der Förderung der kommunalen Kommunikation und Integration

## Legte Tito Hand an unsere Heubrücke?

von Anton Müllner

Vor einiger Zeit schickte mir Alfred Fröhlich ein Foto, das ein Detail der Eisenkonstruktion der Heubrücke zeigt, auf dem ein verwitterter Schriftzug zu sehen war. Er frug mich, ob ich diese Schrift lesen könne. Sofort war meine Neugier erwacht, denn ich liebe es, alten Schriftzeichen ihre Geheimnisse zu entlocken!

IG. GRIDL WIEN war da mehr zu ahnen, als zu lesen. Irgendwie hatte ich diesen Firmennamen im Hinterkopf gespeichert. Eine Nachschau im Google brachte denn die Gewissheit: Unsere einsam vor sich hinrostende Heubrücke wurde von einer zu ihrer Zeit weltberühmten Firma erbaut!

Die Zeitung „Die Presse“ schrieb:

*In Altösterreich brachte es ein Mann mit sei-*



*ner Firma zu einer Alleinstellung, wenn es um Eisenbahnbrücken,*

*um Kuppelkonstruktionen oder Dachbekrönungen während der Ringstraßen-Epoche ging: Es war der Schlossermeister Ignaz Gridl (1825–1890). Egal, ob es sich ums k. u. k. Hofburgtheater handelte oder um das Palmenhaus in Schönbrunn, um die Kuppel über dem Michaelertrakt in der Hofburg oder um das Glasdach des Reichsratsitzungssaals im Parlamentsgebäude – Gridl mit seinen Technikern war stets die erste Adresse.*

*Aber warum wurde aus einer einfachen Schlosserwerkstatt das führende Konstruktionsunternehmen der Monarchie? Es war das einzigartige Zusammenspiel zweier Männer. Ignaz Gridl besaß als Schlosser das Know-how über das Material, sein Schwiegersohn Sigmund Wagner entwickelte und erprobte als Statiker dessen vielfältige Einsatzmöglichkeiten.*

*In der Siebenbrunnengasse baute die Firma ständig aus und dazu, errichtete für die Familie ein Palais, führte auf dem weitläufigen Areal eine leistungsstarke Dampfmaschine ein – sie*



*profitierte von dem Konjunkturschub, ausgelöst durch die Schleifung der Basteien und die Prachtbauten entlang der Ringstraße. Dabei blieb Gridl ein Patriarch der alten Schule: Die leitenden Angestellten des riesigen Unternehmens speisten täglich mit der Familie des Besitzers. In einer der Werkstätten arbeitete 1912 ein junger Schlossergehilfe: Josip Broz. Er sollte sich im Zweiten Weltkrieg als jugoslawischer Partisanenführer den Tarnnamen „Tito“ geben.*

*1933 endete das eigenständige Leben der Firma mit dem Tod des Sohnes Ignaz. Die Firma Waagner-Biró AG übernahm die Produktionsstätten, ein Gridl-Sohn wurde dort Firmenvorstand.*

Unsere Heubrücke wurde um das Jahr 1912 erbaut. Es könnte tatsächlich der junge Tito daran gearbeitet haben. Wäre es nicht schade, diese zierliche, aber doch stabile Konstruktion, die die letzte ihrer Art im Bezirk Tulln ist, dem Verfall preiszugeben oder gar abzureißen? Könnte man nicht mit relativ geringen Kosten einen Rad- und Gehweg über dieses einmalige Baujuwel legen?



## Der Kirchenchor Heiligeneich

*Ein heißer Sommertag neigte sich dem Ende zu, als ich bei unserer Pfarrkirche eintraf. Es war halb acht und die Sonne stand noch hoch, selbst im Schatten der Bäume war von angenehmer Kühle noch nichts zu merken. Ich war etwas erstaunt, nur auf zwei Männer zu treffen, war doch heute wie jeden Donnerstag Chorprobe angesagt. „Ach, ich muss 19 h 20 in die Homepage schreiben, es dauert ohnehin meist bis acht Uhr, bis alle zusammen sind,“ versicherte mir lächelnd Chorleiter Michael Muck. Und der Steiner-Walter frug mich etwas, was ich später noch oft hören würde: „Fangst leicht bei uns zum Singen an?“ „Nein, nein,“ wehrte ich ab, „ich hatte in der Schule meinen einzigen Zweier im Abschlusszeugnis, weil ich nicht singen kann.“ Die hervorragende Gospel-Night ein Monat zuvor hatte mich so beeindruckt, dass ich einen Artikel über den Kirchenchor schreiben wollte. Um mir ein Bild zu machen, wollte ich eine Chorprobe in Augenschein nehmen.*

*Die Tür zum Chor stand offen und der Organist machte schon seine Fingerübungen. Und so, als würden diese Töne die Sänger anlocken, strömten sie aus allen Ecken herbei. Es war ein buntes Völkchen, das sich hier im Schatten des Kirchturmes traf. Es wurde gescherzt und gelacht und so manche Neuigkeit ausgetauscht, bis endlich der Chorleiter seine Schäfchen zur Probe rief. Aber da war es schon fast zwanzig Uhr!*

*Zwanzig Leute waren es, die ihre angestammten Plätze links und rechts von der Orgel einnahmen, Alt und Bass links, Sopran und Tenor rechts. Normalerweise wären es noch viel mehr, doch es war Urlaubszeit. Es gab auch keine großen Messen zu proben, doch der Kirchenchor singt ja auch auf Hochzeiten! „Halleluja,“ rief der Michael, und schon begann ein Rascheln, die Partituren wurden aus Mappen und Taschen hervorgeholt. Jetzt wusste ich, dass das schöne Lied „Hallelujah“ von Leonard Cohen geprobt werden sollte.*

*Während der Michael mit Bass und Alt übte, weihte mich der Böhm-Alex, der als Tenor gerade „arbeitslos“ war, ein wenig in die Geheimnisse der Partitur ein. Es sei gar nicht so schlimm, meinte er, exakt treffen die Noten nur Leute mit absolutem Gehör. Mit ein wenig Übung könnte ich das auch schaffen.*

*Jetzt war allerdings auch unsere Seite dran. Ein vielstimmiges „la-la-la-la“ scholl durch den engen Chorraum. Dem Maestro passte der Rhythmus nicht. Als er vorsang, merkte ich, dass er eine wunderschöne Stimme hatte. Nach einiger Zeit, in der an verschiedenen Feinabstimmungen gearbeitet wurde, ging es dann los. Ein vielstimmiger Chor ließ das „Hallelujah“ erschallen, und es war ein schönes Erlebnis, inmitten dieser begeisterten Sänger, die nur mit ihrer Stimme die Kirche ausfüllten, den Chor als Klangkörper zu genießen!*

Aufgrund von handgeschriebenem Notenmaterial aus dem Jahre 1806 fand der Kirchenchor Heiligeneich erstmals seine Erwähnung und zählt somit zu den ältesten Vereinigungen unserer Gemeinde.

Der gemischte Chor, unter der Leitung von Michael Muck, zählt derzeit 41 Mitglieder und singt sowohl geistliche wie weltliche Chorliteratur.

Die Chorproben finden jeden Donnerstag von 19.20 bis ca. 22.00 Uhr am Chor der Pfarrkirche statt. Bei rund 55 bis 60 Chorproben wird für die ca. 30 Auftritte pro Jahr, das nötige Repertoire erarbeitet, das sich von kirchlichen Hochämtern, Konzerten, Hochzeiten, Begräbnissen, Adventsingen und Weihnachts-

feiern bis hin zu Geburtstags- und Eröffnungsfeiern erstreckt.

Als aktiver „Gesellschaftschor“, der Spaß am Singen und an der Gemeinschaft hat, werden Ausflüge und Workshops sowie der letzte Gospelworkshop im Juni mit dem Abschlusskonzert „Gospel-Night“ organisiert.

In den letzten Jahren nahm der Chor zweimal am Chöretreffen „Feuer und Stimme“ in St. Michael/Lungau und einmal am „Brunnensingen“ in Oberneukirchen teil. Das Kennenlernen und gemeinsame Singen mit anderen Chören erweckte den Wunsch einmal ein internationales Wertungssingen mitzuerleben. Auf die Initiative von meiner Wenigkeit wurde mit der Planung der Veronareise begonnen.

*Verona**25 Con Corso Internazionale Di Canto Corale*

Als einziger Chor aus Österreich nahmen wir neben 19 anderen Chören am 25. Internationalen Chorfestival teil.

Nach monatelangem Proben war es dann am Mittwoch den 2. April soweit, dass wir, 30 Chormitglieder mit 34 Reisebegleitern, den Stockautobus in Heiligeneich bestiegen, um nach Verona aufzubrechen. Sehr gemischt waren die Gefühle der SängerInnen ob das Geübte wohl gut genug sei und wie wir dort abschneiden würden. Da auch noch einige an Husten und Halskratzen litten

waren die Sorgen nicht unbegründet. Unsere Reisebegleiter, darunter Dechant Richard Jindra, Kulturgemeinderätin Edith Mandl, die Gemeinderäte Hermine Brabletz und Rainer Keiblinger, Robert und Christine Tauber sowie Partner und Bekannte von Chormitgliedern, entwickelten sich im Verlaufe der Reise zu einer echten „Fangemeinde“, die für manches gute Tröpfel,

aber vor allem für Daumen drücken, Mitfiebern, Applaus und beste Stimmung sorgten. Die Fahrt verlief mit einigen Pausen sehr kurzweilig und so kamen wir am frühen Abend in unserem Hotel in Bardolino am Gardasee an.

Am Donnerstag stand Venedig auf dem Programm, wo wir von unseren Reiseleiterinnen bei einem Stadtrundgang und einer Lagunenfahrt Geschichte und Besonderheiten dieser Stadt erklärt bekamen u. viele Eindrücke sammeln konnten.



Dann war es soweit, Freitag – Tag des großen Auftritts! Gleich nach dem Frühstück, die Fans erkundeten währenddessen Bardolino, begannen wir mit Einsingübungen und Durchproben unseres Repertoires. Als wir uns dann auf den Weg nach Verona machten, trugen unsere Fans, als äußeres Zeichen der Zusammengehörigkeit, rote Schals, die Christine Tauber genäht hatte. Gegen Mittag kamen wir nach einer Stadtrund-

fahrt beim Theatre Nuovo an und hatten die Möglichkeit, uns mit den Gegebenheiten vertraut zu machen sowie zwei Chöre bei deren Wertungssingen zu hören. Robert Tauber, der die Höhepunkte unserer Reise filmte, bereitete inzwischen seine Kamera vor. Kurz vor unserem Auftritt brachte man uns in einen Proberaum zum „Warm-singen“ und Beruhigung der aufsteigenden Nervosität.



Nach einem letzten Blick in den Spiegel, Schals zurechtzupfen, um korrekt auszusehen, betraten wir in unserer geprobtten Aufstellung die Bühne. Wir sahen in einen völlig dunklen Theatersaal, wo nur ein paar Tischlämpchen von den Plätzen der Wertungsrichter aufleuchteten. Wie weggeblasen war die Aufregung, als Michael die Töne angab und wir unser Programm „Ave Stella Maris“, „Jubilate Deo“, „Ich hebe meine Augen auf“, „Herr, deine Güte“ und „Am Brunnen vor dem Tore“ zum Besten gaben. Mit einem tosenden Applaus wurden wir dafür reichlich belohnt.

Den Rest des aufregenden Tages konnte man die zauberhafte Altstadt von Verona kennenlernen oder den anschließenden Chören bei ihren Programmen zuhören bzw. freundschaftliche Kontakte knüpfen.

Der Samstag begann mit einem Empfang in der Stadtgemeinde Verona, wo wir ein Gastgeschenk überreicht bekamen. Anschließend folgte im Philharmonie-Theatre die Preisverleihung. Gespannt warteten wir das Ergebnis ab und nahmen voll Stolz unseren Bronze-Pokal entgegen.

Für große Aufmerksamkeit sorgten wir dann beim Mittagsimbiss, als wir mit dem Brooklyn Chor gemeinsam „Ride on King Jesus“ zum Besten gaben. Dank unserer „Stimmungskanone“ Sigi gesellten sich rasch andere Chöre singend dazu, wo bei bester Stimmung Kontakte geknüpft und Einladungen ausgesprochen wurden.

Der krönende Abschluss unserer Reise war wohl der gemeinsame Auftritt mit allen Chören in der Arena von Verona, dem zweitgrößten Amphitheater der Welt. Wir sangen gemeinsam „Va Pensiero Sull'Ali Dorate“ und „Amazing Grace“. Diese tolle Atmosphäre war für alle unvergleichlich spürbar.

Am Sonntag auf der Heimreise feierten wir mit unserem Herrn Dechant im Dom von Ebbs die hl. Messe, wobei er uns die Freskenmalerei von Adam von Mölck, der auch unsere Pfarrkirche ausgestattet hat, erklärte. Wohlbehalten erreichten wir am Sonntagabend wieder



Heiligeneich und durften auf eine unvergessliche Reise zurückblicken.

### *Die Gospel-Night*

Unter der Leitung von Dr. Georg Weilguny fand die mit fünf Probenabenden stattfindende Gospel Expedition 2014 mit rund 70 Sängerinnen und Sängern ihren Abschluss in der Gospel-Night 2014.

Ein tolles Programm von „Amazing“ über „I will follow him“ bis „Oh happy day“ sorgte bei den Zuhörern für beste Stimmung und „Standing Ovations“ in der bis auf den letzten Platz ausgefüllten Pfarrkirche Heiligeneich.

Besonders zu betonen ist die Leistung des gesamten Chores mit seinen Solistinnen:

Bernadette Böhm, Sandra Meninger, Petra Stich-Karlik, Jakob Pollerus, Angelika Buchberger und Barbara Pollerus an der Querflöte sowie einem herausragenden Dr. Georg Weilguny, der seinem Namen als „Entertainer“ mehr als gerecht wurde.

Begleitet wurde der Chor von der „All Star Gospel Band“:

Paul Kienbeck am Piano, Markus Miksch am Bass, Eric Egretzberger an den Drums sowie Peter Haferl an der Rhythmusgitarre, Erwin Doppeler Leadgitarre und Michael Muck an der Orgel.

Für den guten Ton sorgte Gerhard Bader an den Schieberegeln und für die stimmige Beleuchtung zeichnete Franz Parzer von „poly-Sound entertainment group“ verantwortlich.

Initiator und Regens Chori Michael Muck bedankte sich bei allen Mitwirkenden, Pfarrer Dechant Richard Jindra, Dr. Egon Fischer, Robert Tauber und überreichte Blumen an Doris Jaksch, Susi Grill und Vroni Wittmann.

„So viele strahlende Gesichter könnte unsere

Pfarrkirche öfter vertragen“, scherzte nach dem Konzert Hausherr Dechant Richard Jindra.

Nach dem Konzert fand der Abend bei einer gemütlichen Agape am Kirchenplatz bis in die Morgenstunden seinen Ausklang.



### *Einst...*

Der Chor im Jahre 1986. Chorleiter Edmund Haas und Organist Raimund Gaisriegler neben Dechant Franz Wagner

**Alt:** Maria Mandl, Doris Jaksch, Marina Fischer, Maria Figl, Johanna Sauprügl, Susanne Grill, Elfriede Weiß, Christine Pollerus, Irmgard Draxler, Maria Frank, Veronika Widmann, Elke Mayer, Martina Böhm, Judith Fröhlich.  
**Bass:** Siegfried Resch, Anton Kopp, Hermann Stich, Franz Scharl, Fritz Rabl, Christian Mayer, Jakob Pollerus.

**Sopran:** Katharina Bayerl, Hermine Otlzberger, Anna Heneis, Christine Mandl, Elke Ströger, Maria Harold, Elisabeth Muck, Barbara Pollerus, Helga Stich, Petra Stich-Karlik, Regina Kopp, Dagmar Aigner, Nicole Edelbacher, Hannah Scharl.  
**Tenor:** Leopold Resch, Heinz Reisinger, Walter Steiner, Karl Mayer, Alexander Böhm.  
**Chorleiter:** Michael Muck.  
**Organist:** Klaus Wohlmuth.

### *und jetzt*



Vorsichtig, fast wie auf Zehenspitzen schlich ich mich die alte hölzerne Treppe zum Chor hinauf. Diesmal hatte ich mich nicht angekündigt, ich wollte erkunden, ob der Chorleiter wirklich so impulsiv sei, wenn es mal nicht so richtig klappt. Angeblich soll er ja schon mal die Partitur ins Kirchenschiff runter geschmissen haben. Lange hörte ich unbemerkt zu, wie ein kompliziertes Lied geprobt wurde. „The Power Of Love“ war es, und wie mir später der Scharl-Franz versicherte, war es schon die vierte Probe. Unser Michael ist zwar ein impulsiver, strenger Chorleiter, aber so arg war es dann doch nicht. Und es dauerte nicht lange, hatte er mich schon bemerkt - und hätte mich doch glatt zu den Basssängern eingeteilt! „Sag mal, wie schafft es ein älterer, nicht des Englischen mächtiger Herr wie der Rabl-Fritz, diese Texte zu singen?“ „Kein Problem, in unserer Gemeinschaft bringt er das schon hin!“

Sie sind wirklich ein lustiges Völkchen, unsere Kirchenchorleute, unternehmen viel gemeinsam und es macht Spaß, in ihrer Runde zu sein. Man fühlt sich auch sofort aufgenommen in ihrer Mitte, und ich kann nur jedem empfehlen, dort seine Stimme zu probieren. Mitglieder, besonders Männer, werden immer gesucht!

Ein bisschen tut es mir jetzt schon Leid, diese lieben Leute nach dieser Reportage verlassen zu müssen, oder sollte ich mich doch noch als Sänger versuchen, vielleicht bei der nächsten Gospel-Night?

Pro- und Epilog geschrieben von Anton Müllner

## Moosbierbaum, Haus Nr. 17

Im Jahr 2013 wurden die Pfarrmatriken der Diözese St. Pölten online gestellt. Seither ist es jedem Interessierten möglich, bequem von zu Hause aus die Geburts-, Sterbe- oder Hochzeitsbücher einzusehen. Was lag also näher, als mich mit dem Haus meiner Vorfahren, dem heutigen Haus Sauprügl, Heiligeneicher Straße 1, näher zu beschäftigen? Ich entdeckte Schicksale, die es wert sind, auch einem größeren Leserkreis bekannt gemacht zu werden.

Folge 2

von Anton Müllner

16 Monate nach dem Tod von Johannes Graff heiratet dessen Witwe Barbara (34) den ledigen Fleischhauersohn Johann Georg Tschernich (26) aus Trasdorf:

*Anno 1771. Mense Februar. Dies 5. Johann Georg Tschernich l. St. des Michael Tschernich, Fleischhackermeister zu Trästorf und Theresia ux. leiblicher Sohn, mit Barbara Gräfin Wittib zu Moßbirbaum Nr. 17. Testes: Adam Feninger und Andreas Ebersberger beide Nachbarn zu Moßbirbaum. Religio: Cath. Locus: Moßbirbaum Nro.: 17*

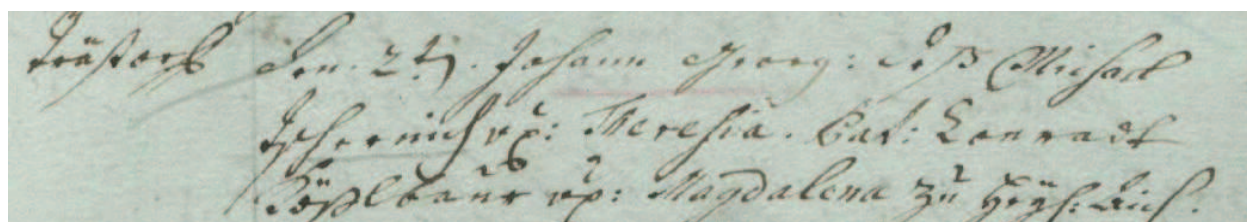
Zu dieser Zeit hatte das Taufbuch schon eine tabellarische Form. Die Bedeutung der lateinischen Wörter in der Kopfzeile: „Dies“ ist der Tag im jeweiligen Monat (Mense Februar), „Copulans“ der Priester, der die Heirat spendete (Melchior Pabalich, Pfarrvikar, Kaplan), „Sponsi“ Braut und Bräutigam, „Testes“ die Trauzeugen, „Religio“ deren Religionszugehörigkeit, „Locus“ der Ort und „Nro.“ die Hausnummer.



Taufregisterauszug von Johann Georg Tschernich vom 2. 3. 1745:

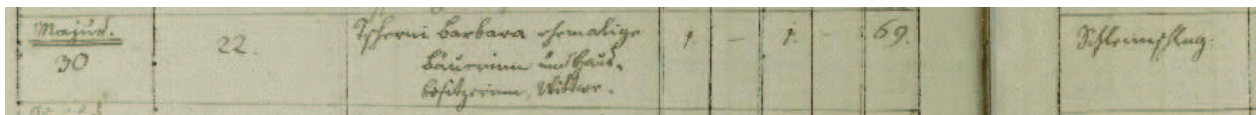
*Trästorf den 2.ten. Johann Georg, deß Michael Tschernich ux. Theresia. Pat. Conradt Köstlbaur ux. Magdalena zu Heyl. Aich.*

Die Fleischhauerei Tschernich (später Tscherni geschrieben) befand sich in Trasdorf Nr. 12 (heute Kremser Straße 9, Keiblinger Josef).



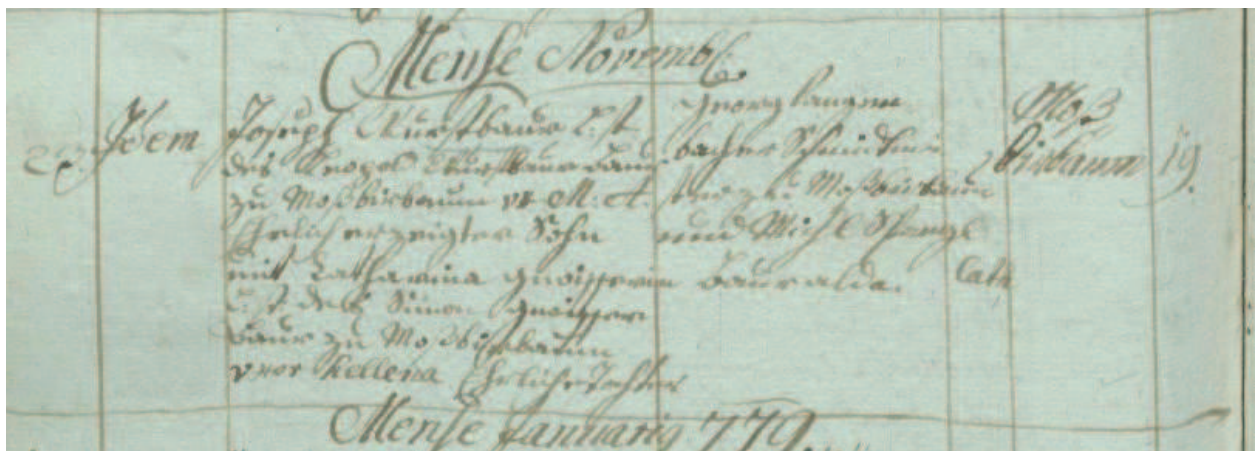
Dem Ehepaar Tscherni wurden auf dem Hof Moosbierbaum Nr. 17 fünf Kinder geboren: am 28. 9. 1771 Michael, am 17. 2. 1775 Barbara Franziska, am 15. 4. 1776 Johann Georg, am 20. 6. 1777 Lorenz, der noch als Säugling verstarb (23. 8. 1777), und schließlich am 19. 10. 1778 Josef Tscherni. Das ist die letzte Spur, die sich auf Haus Nr. 17 von der Familie Tscherni finden lässt. Es gibt weder von den Kindern noch von deren Vater Johann Georg Tscherni eine Aufzeichnung in den Heiligeneicher Pfarrmatriken, einzig die Mutter Barbara findet sich 27 Jahre später im Sterberegister wieder. Da wohnte sie aber schon bei ihren Verwandten im Haus Moosbierbaum 22, wie der Sterberegistereintrag aus dem Jahre 1805 zeigt:

*Majus 30 Nr. 22 Tscherni Barbara ehemalige Bäuerin und Hausbesitzerin, Wittwe 69 Jahre alt, (Todesursache) Schleimschlag*



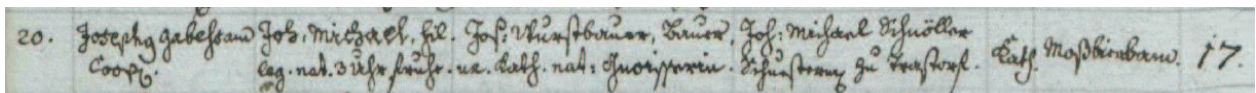
Am 20. 8. 1780 wurde auf Moosbierbaum Nr. 17 Johann Michael Wurstbauer geboren, der erste Sohn des jungen Ehepaars Joseph (geb. 14. 1. 1756) und Katharina Wurstbauer, die sich am 23. 11. 1778 noch im Haus Moosbierbaum Nr. 19 (dem späteren Schmatz-Haus, heute Heiligeneicher Straße 8) vermählten. Vermutlich musste die Familie Tscherni den Hof aufgeben und zog aus der Pfarrgemeinde weg, nur die Mutter kehrte später wieder.

*Mense November. 23. Idem. Joseph Wurstbauer L. St. des Leopold Wurstbauer Bauer zu Moßbirbaum ux M. A. Ehelich erzeugter Sohn mit Catharina Gnoisserin L. St. des Simon Gnoisser Baur zu Moßbirbaum uxor Hellena Eheliche Tochter (Zeugen) Franz Langenbacher Schmiedmeister zu Moßbirbaum und Michl Spangl Bauer allda. Moßbirbaum 19.*



Das erste Kind wurde dem Ehepaar schon auf Nr. 17 geboren, es war ein Sohn:

*20. Joseph Gabelsam Coop. Joh. Michael, fil. leg. nat. 3 Uhr frühe. Joh. Wurstbauer, Bauer, ux kath. nat. Gnoisserin (Taufpate) Joh. Michael Schnöller, Schusterm. zu Trastorf. Kath. Moßbirnbaum 17*



Dem Ehepaar Wurstbauer wurden in der Folge zehn Kinder geboren, von denen aber viele schon im Säuglingsalter starben:

Der Erstgeborene Johann Michael (\*20. 8. 1780), ehelichte am 28. 5. 1805 die 74jährige Witwe Theresia Hubmayr aus der Hofstatt bei Maria Anzbach. Dies wird wohl kaum eine Liebeshochzeit gewesen sein. Da zu diesem Zeitpunkt noch drei weitere Brüder von ihm am Leben waren und nur einer den heimischen Hof übernehmen konnte, musste der ältere Sohn, wollte er nicht als Knecht arbeiten, wohl oder übel auf einen anderen Hof einheiraten.

## Das Milchkasino von Moosbierbaum

Vor über sechs Jahren, im Sommer 2007, wurde das Gemeinschaftshaus in Moosbierbaum abgerissen, das von den Einheimischen nur „Kasino“ genannt wurde. Beim Abbruch wurde ein Dachsparren entdeckt, auf dem vermerkt war: „Karl Fröhlich 23. IV. 1912“. Dadurch wissen wir, dass es heuer genau hundert Jahre her ist, dass das Milchhaus in Moosbierbaum errichtet wurde. Grund genug, eine kleine Serie über diese Milchgenossenschaft zu starten.

Folge 8

von Rudolf Reither

Die Pflichtmitgliedschaft bei der Genossenschafts-Zentralkasse war der Milchgenossenschaft laut Satzung vorgegeben. Daher ergab es sich, dass die Anteile von der Gen.-Zentralbank erhöht wurden, wobei ein Anteil von 10,- Schilling auf 100,- Schilling angehoben wurde. So musste laut Vorschreibung vom 25. Oktober 1955 der Gen.-Zentralbank eine Aufzahlung von 90,- Schilling geleistet werden.

Den ersten Schritt zum barggeldlosen Zahlungsverkehr (Milchgeldabrechnung) setzte am 28. 10. 1955 die Molkereigenossenschaft Neulengbach. In einem Brief an den Obmann der Milchgenossenschaft steht geschrieben, dass erstmalig das Oktobermilchgeld 1955 ab

5. November 1955 in der Raiffeisenkasse Heiligeneich persönlich oder durch einen Beauftragten zu beheben sei.

Im Jahre 1956 kündigten Johann Kleedorfer, Anna Maier, Karl Denk und Franz Fohringer (Nr. 58) ihre Mitgliedschaft an der Genossenschaft wegen Auflösung ihrer Viehhaltung.

1957 wurde eine neue Wasserpumpe angekauft. Die in den vorhergehenden Jahren eingetretene Überproduktion von Milch und Milchprodukten veranlasste den Milchwirtschaftsfond im Jahre 1959 zu der Maßnahme, dass die Bauern Butter und Käse zurücknehmen mussten, anteilig je nach angelieferter Milchmenge.



**Mag. Cornelia Sauer aus der Trasdorf, derzeit tätig bei der bekannten Steuerberatungsfirma Ernst & Young, feierte am 31. Mai 2014 mit einer großen Schar von Gästen in der Pfarrkirche Heiligeneich Hochzeit mit Christoph Weber BSc., aus Abstetten, der bei IT-Services an der Wirtschaftsuni in Wien arbeitet. Das junge Paar wird sein Domizil im neuen Haus in der Trasdorfer Feldgasse beziehen.**



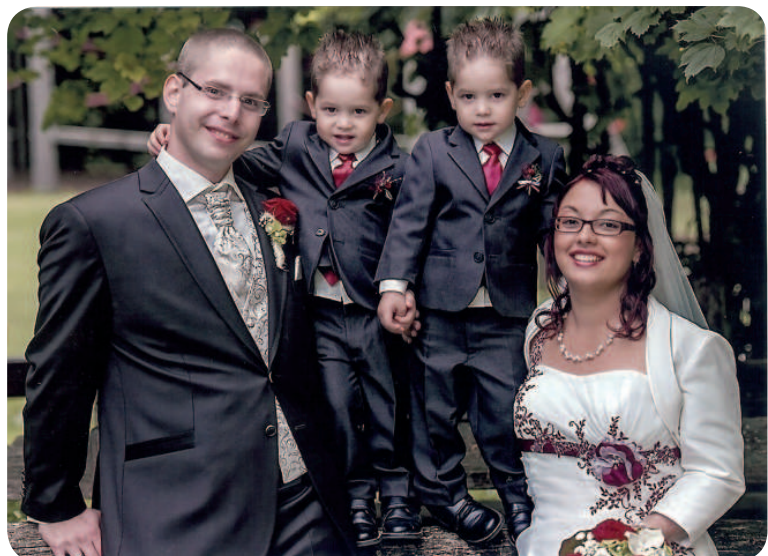
Foto © FotografieHöch2 e.U., Tulln

**Bernhard Podezin aus Mitterndorf und Daniela Roch aus Tulbing gaben einander in der Pfarrkirche Heiligeneich das Ja-Wort. Unser Kirchenchor sorgte für die feierliche Umrahmung.**



**Daniela (geb. Pölzinger) und Anton Handl schlossen am 17. Mai im Schloss Atzenbrugg den Bund der Ehe. Die beiden lernten sich vor 10 Jahren am Feuerwehrfest in Atzenbrugg kennen und lieben. Daniela ist Bürokauffrau und Anton ist Schlossermeister mit eigener Firma. Sie wohnen mit ihrem Sohn Hannes in Ebersdorf.**

**Die Kindergartenpädagogin Sabine Pesavento und der Betriebselektriker Martin Hilbert, wohnhaft in der Spaungasse in Atzenbrugg, mit ihren beiden Zwillingssöhnen Tobias und Fabian. Schon viele Jahre ein glückliches Paar haben sie am 14. 6. 2014 in der Pfarrkirche St. Severin ihre Liebe mit dem Ja-Wort besiegelt. Auch die beiden Söhne genossen das Hochzeitsfest!**





## in der hängematte

der himmel ist  
wie zuckerwatte -  
der himbeerstrauch  
nickt schwer -  
und fast frivol  
reibt mir der wind  
das reife jahr  
unter die nase.

gaby edler

**Lavendel** *Lavandula officinalis*

**Pflanzenfamilie:** Lippenblütler  
(Lamiaceae)

**Volkstümliche Namen:** Nervenkräutel,  
Narden, Lavander, Speick, Schwindelkraut,  
Spikatblüten, Spiklavendel, Tabaksblüten.

**Verwendete Pflanzenteile:** Blüten.

**Inhaltsstoffe:** Ätherisches Öl, Gerbstoff,  
Glykosid, Saponin

**Sammelzeit:** Juni bis August

**Beschreibung:** Lavendel ist mehrjährig,  
wird etwa 60 bis 100 Zentimeter hoch und  
zählt zu den Halbsträuchern – das heißt, er  
verholzt nur unten.

**Anwendungen**

Lavendel gilt als eine sehr wirkungsvolle  
Pflanze bei Unruhezuständen, Unsicher-  
heit und Angst, also zur Stabilisierung  
der Psyche. Außerdem kann Lavendel  
die Haut heilen, beruhigen und regenerieren.  
Lavendeltee hilft bei Kopfweg,  
Herzbeschwerden, Atemwegsbeschwer-  
den. Äußerlich hilft es gegen Hautun-  
reinheiten, Akne, bei nervösen Hautrei-



zungen, Juckreiz, Hautausschlägen und  
bei Problemen mit der Kopfhaut. Laven-  
del hilft gegen Candida (Hefepilz), aber  
auch gegen Hautpilz, Fußpilz oder Nagel-  
pilz.

**Lavendelsirup:**

750 g Zucker, 1 l Wasser und Zitronen-  
scheiben von 1 Zitrone unter Rühren in  
einem Topf erhitzen

5 Minuten leicht köcheln lassen. Topf  
vom Herd nehmen und die Lavendelblü-  
ten (70 g frisch oder 35 g trocken) unter-  
rühren. Topf abdecken und den Sirup 2  
Tage durchziehen lassen.

Sirup durch ein Sieb oder einen Kaffee-/  
Teefilter abgießen und in ein Glas oder  
Fläschchen abfüllen. Schmeckt herrlich zu  
Eis und Sekt (hab meinen gerade abge-  
füllt, kann ich sehr empfehlen!). Variante:  
35 g Lavendel und 35 g Zitronenmelisse.

**Lavendelessig:**

10 g Lavendelblüten mit  
10 g Weingeist in 80 ml Weinessig anset-  
zen. Den Ansatz 5 Tage stehen und dann  
die Blüten abfiltern. Mit diesem Kräu-  
teressig kann man die Gliedmaßen bei  
rheumatischen Beschwerden und Gicht  
einreiben.

**Badezusatz:**

Ein Stoffsackerl mit trockenen Lavendel-  
blüten füllen und ins Badewasser hängen  
– herrlich entspannend.

**Tee bei allgemeiner Erschöpfung:**

Je 20 g Melisse, Brombeerblätter, 15g  
Lavendelblüten. Ein Teelöffel der Kräu-  
termischung mit einer Tasse kochendem  
Wasser übergießen, 10 Minuten zuge-  
deckt stehen lassen, danach abseihen.  
Dreimal täglich eine Tasse trinken.

**Kräuterkissen gegen Albträume und zur Beruhigung:**

Legen Sie ein Kräuterkissen mit Laven-  
del auf Ihr Kopfkissen. Man kann auch  
Baldrian, Hopfen, Kamille, Pfefferminze,  
Rosmarin, Salbei, Thymian verwenden.

von A. Müllner

**“STRASSEN ERZÄHLEN ...”**

führt uns in diesem Heft wieder nach Trasdorf, genauer gesagt in die

**Rechte Bahnzeile, Rosenfeldgasse, Nussgasse,  
Johann-Neumayer-Gasse, Thujenweg.**

Wir starten bei der Haltestelle, wo ein futuristisch anmutendes Wartehäuschen fast deplaziert wirkt. Es geht auf teilweise holprigem Weg die Rechte Bahnzeile entlang bis zum Bahnübergang der Fabriksstraße. Diese ein kurzes Stück zurück biegen wir nach rechts in die Rosenfeldgasse ein, über die Bahnzeile geht es links in die Nussgasse. Diese Ansiedlungen im Osten von Trasdorf entstanden in den letzten zwei Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts. Ganz neu aufgeschlossen wurde die Neumayergasse. Unseren Rundgang beenden wir im Thujenweg, der sich rund um die ehemalige, jetzt zugeschüttete sogenannte Neumayerlacke schlingt. Es wirft sich wieder einmal die Frage auf, nach welchem Kriterium diese Gasse benannt wurde...

Die an dieser Stelle abgebildeten Häuser und Objekte sehen Sie nur in der Originalausgabe, die die Mitglieder der Moosbierbaumer Heimatkundlichen Runde im Abonnement erhalten.

Die an dieser Stelle abgebildeten Häuser und Objekte sehen Sie nur in der Originalausgabe, die die Mitglieder der Moosbierbaumer Heimatkundlichen Runde im Abonnement erhalten.

Die an dieser Stelle abgebildeten Häuser und Objekte sehen Sie nur in der Originalausgabe, die die Mitglieder der Moosbierbaumer Heimatkundlichen Runde im Abonnement erhalten.

Die an dieser Stelle abgebildeten Häuser und Objekte sehen Sie nur in der Originalausgabe, die die Mitglieder der Moosbierbaumer Heimatkundlichen Runde im Abonnement erhalten.

*Das Foto aus dem Jahre 1958 zeigt Johann Wieser mit seiner Tochter auf der zugefrorenen Neumayer-Lacke. Im Hintergrund sein Haus, das auch öfters als Heurigenlokal diente.*



*Das Wartehäuschen der Haltestelle Frasdorf ist noch eine einfache Holzhütte, die Straße nach Dürnmahr ein besserer Feldweg. Dort, wo damals noch Felder waren, ist jetzt die Siedlung Föhrensee, der Weg im Vordergrund ist heute die „Rechte Bahnzeile“. Die Holzhütte wurde in den Siebzigerjahren durch eine gemauerte ersetzt, diese ist inzwischen allerdings auch schon wieder Geschichte.*

Vor 50 Jahren war es hochaktuell...

Unter diesem Titel schildert uns Hermann Wegscheider, was sich vor genau fünfzig Jahren beim Sportverein Atzenbrugg/Heiligeneich abspielte. Der kürzlich verstorbene Josef Draxler stellte uns dankenswerterweise seine Notizen zur Verfügung, aus denen wir hier auszugsweise zitieren.

Sommer 1964

Turnier am 15./8. u. 16./8. 1964  
auf eigener Anlage:  
Erster Tag: Reserve:  
 Sv. Atzenbrugg-Heiligeneich gg.  
 Sv. Zwentendorf.  
 Epitzberger (Tiele) Smöll, Hofmann, Klein-  
 klofer, Bachtel, Buidinger, Ostermayer (Stauder),  
 Stadler, Rainer, Kapf (Stummer II),  
 Kerner (Fankler)  
 Endstand: 2:1 (1:0)  
Tor: Epitzberger (Stauder), Stadler

Erste Mannschaft:  
 Am 5./4. 64 auf eigener Anlage gg. Sv. Union  
 Klosterneuburg.  
 Jankovic, Dorn, II, Stadler, Buidinger,  
 Dorn I, Dienst III, Kemminger, Franz,  
 Dienst I, Fleischer, Lederer.  
 Endstand: 4:1 (3:0)  
Tor: Kemminger 2, Dienst I, Lederer.

**Ausschnitt aus der Tullner  
 Zeitung vom 20. 8. 1964**

Endstand des Turniers:  
 1) Sv. Zwentendorf (durch Los)  
 2) Sv. Atzenbrugg-Heiligeneich  
 3) Sv. Sitzenberg-Reidling  
 4) Sv. Groß-Wiesendorf  
 Standeserster im zweiten Hauptspiel  
 Valentin des Diploms u. der Stadtkette  
 an die Junioren- u. Jugendleiter.  
 Darle Fankler, Jankovic, Rainer, Epitzberger,  
 Tiele, Fankler, Ostermayer, Kerner,  
 Bachtel, Buidinger, Buidinger, Kemminger,  
 Dienst, Hofmann, Rieder, Fankler, Kapf,  
 Kerner,  
 Preisübergabe durch R. Bruppar  
 F. Kapf Vorworte.  
 Abends gemütliches Beisammensein im  
 Gasthaus Thallauer in Atzenbrugg.

**Atzenbrugg-Heiligeneich**  
 Der SV Atzenbrugg-Heiligeneich veranstaltete am 15. und 16. August 1964 ein gut gelungenes Pokal-Turnier, an dem die Sportvereine Zwentendorf, Sitzenberg-Reidling, Groß-Wiesendorf und Atzenbrugg-Heiligeneich jeweils mit der ersten Mannschaft teilnahmen. Von den treuen Förderern des Vereines waren vier herrliche Pokale als Preise gestiftet worden. Die Veranstaltung war in jeder Weise ein voller Erfolg. Das Turnier brachte sehr ansprechende und fair verlaufende, mit vollem Einsatz durchgeführte Spiele.  
 Ergebnisse:  
 Samstag:  
 Zwentendorf — Sitzenberg-Reidling 5:2  
 Atzenbrugg-H. — Gr.-Wiesendorf 5:0  
 Sonntag:  
 Sitzenberg-R. — Gr.-Wiesendorf 5:1  
 Atzenbrugg-H. — Zwentendorf trotz  
 Verlängerung 1:1  
 Da das Entscheidungsspiel um den ersten und zweiten Platz zwischen Zwentendorf und Atzenbrugg-Heiligeneich trotz Verlängerung unentschieden endete, wobei dieses Spiel bis zum Schluß herrlichen Sport brachte, mußte durch Los der Turniersieger ermittelt werden.  
 Endstand:  
 1. Preis (durch Los) Zwentendorf  
 2. Preis Atzenbrugg-Heiligeneich  
 3. Preis Sitzenberg-Reidling  
 4. Preis Groß-Wiesendorf  
 Die Ueberreichung der Preise nahm der Bürgermeister und Präsident des Vereines, Friedrich Haferl, vor. Er dankte den teilnehmenden Mannschaften für die sportlich fairen Spiele.  
 Im Rahmen des Turniers erfolgte auch die Ehrung der Juniorenmannschaft des SV Atzenbrugg-Heiligeneich, die im Spieljahr 1963/64 den Meistertitel der Juniorengruppe Tullner Feld erringen konnte. Den beiden Jugendleitern, Franz Draxler und Hermann Sauer, und allen Spielern wurden die vom Nö. Fußballverband gestifteten Meisterschaftsmedaillen überreicht.  
 Der Verlauf dieses Turniers hat dem SV Atzenbrugg-Heiligeneich sowohl in organisatorischer als auch in sportlicher Hinsicht einen vollen Erfolg gebracht. Die Vereinsleitung des SV Atzenbrugg-Heiligeneich dankt auf diesem Wege den treuen Anhängern für den zahlreichen Besuch.

Die dramatischen Ereignisse nach der Machtübernahme der Nazis im Jahr 1938 bis zum Kriegsende 1945 und die erste Zeit unter den Russen aus der Sicht der Katholischen Kirche schilderte der damalige Pfarrer Franz Griehsler im Gedenkbuch der Pfarre Heiligeneich, aus dem wir in den nächsten Folgen unseres Blattes Auszüge bringen.

## **Aus dem Gedenkbuch der Pfarre Heiligeneich**

**Die Jahre 1938-1945, geschrieben von Dechant KR Richard Jindra**

Folge 7

### **Das Jahr 1945**

*Abermals wechselten die Jahre in Kriegsgeschehen und Waffenlärm, doch allgemein rechnete die Welt an diesem Neujahrmorgen mit einem nicht mehr fernem Kriegsende. Die „fanatisch Gläubigen“ zeigten sich freilich noch immer wenigstens nach außen siegestrunken, die besonnenen dagegen sagen die Dinge um den Krieg als bedenklich, gefährdet, verloren. Sie haben auch Recht behalten, unaufhaltsam drängten die Feinde von Westen und Osten und Süden gegen das „tausendjährige“ Reich, d. i. gegen „Großdeutschland“. Dessen Herren konnten keinen Halt mehr bieten, führten nur mehr „Abwehrschlachten, Zurückkämpfe, Absetzbewegungen und Frontbegradigungen“, keine Propaganda, auch „Volkssturm“ und „Geheime Waffen“ konnten den rollenden Stein mehr zum Stehen bringen. Die auf ihre „Einkesselungen“ stolzen Herren waren samt ihrer Heimat selber eingekesselt.*

*Immer mehr wurde die engere Heimat, gerade auch das Pfarrgebiet der Fabrik wegen, Kriegsgebiet für die Luftwaffe. Die Bombentätigkeit nahm ständig zu. „Feindflug Kärnten - Steiermark“ und „Anflug über Niederdonau“ wurden fast tägliche Rundfunkmeldungen, an mehreren Tagen entluden sich auch über Hl. Eich und seine Filialen heftige und folgenschwere Bombenwetter, so am 31. Jänner, dem in der Fabrik wieder 10 Menschenleben zum Opfer fielen.*

*Am 7. Februar fiel wieder eine Bombe ins Pfarrhaus knapp vor der Ostseite der Scheune, die schwere Schäden namentlich an der Dachung erlitt, auch alle üb-*

*rigen Objekte wurden arg mitgenommen, sämtlich Dächer beschädigt. 150 Fensterscheiben wurden zertrümmert usw., auch Kirchenfenster kamen diesmal zu Schaden. Was nach dem Bombenschlag vom 26. 6. 1944 notdürftig instand gesetzt war, ging von neuem kaputt.*

*Zu Hl. Eich wurde das Haus Nr. 60 (heute Kremser Landstr. 14, Schlüsselberger) umgelegt, in Moosbierbaum das Haus Nr. 24 (ehemaliger Bauernhof Reither) hinweggefegt, in Trasdorf die Häuser Nr. 31 (heute Gasthaus Mandl), Nr. 37 (Fabriksstraße 2, Anton Mandl) und nicht wenige andere schwerst in Mitleidenschaft gezogen. Über 20 Personen waren in einem Keller verschüttet. Zwei konnten nur mehr tot geborgen werden. Zwischen Trasdorf und Moosbierbaum gab es eine Unzahl Bombentrichter. Bei Trasdorf fanden in einem Splittergraben 7 Soldaten den Tod.*

*Zu einem wahren Schreckenstag wurde der 1. März vor allem für den Pfarrort. Am Ortseingang von Trasdorf her ging ein förmlicher Bombenregen nieder. Das Haus Nr. 57 (Kremser Landstr. 22) war verschwunden, die Häuser Nr. 68 (ehem. Doktorhaus in der Neugasse) und 70 waren vollendete Ruinen. Die Häuser Nr. 71 (heute Büro Steiner Bau) und 81 (heute Birkenweg 1, Grasl) bis zur Unbewohnbarkeit beschädigt, das Postgebäude Nr. 43 zur Hälfte demoliert, im Hause Nr. 25 (später Gasthaus Postrihac) wurden 50 Personen im Keller verschüttet, konnten aber alle lebend geborgen werden. Eine Anzahl weiterer Häuser wurde hart mitgenommen, viele Dach- und Fensterschäden.*

*Auch Moosbierbaum hat an diesem*

Tage viel gelitten. Das Haus Nr. 3 (Sackgasse) zerbombt, die Nr. 19 (Heiligeneicher Str. 8, Schmatz) eine Ruine, Nr. 6, 7, 35 etc. schwer beschädigt. Es war der 10. Luftangriff auf die hiesige Gegend.

Am 16. März erfolgte der 12. und letzte, der in Hl. Eich das Haus Nr. 33 (Hauptplatz 2, ehem. Bauernkammer) in Trümmer legte, nur durch die Straße vom Pfarrhaus getrennt. Die Wirkung war auch für die Umgebung verheerend, die Nr. 6 und 7 (Waldner und Bäckerei Mandl) litten schwer. Zu letzterem waren wieder die Dachungen ruiniert, Fenster zertrümmert, Tür und Fensterstöcke teilweise herausgerissen und zerfetzt, Plafonds und Mauern voller Sprünge etc. Der Chronist mit seinen Hausleuten und drei Soldaten war wie bei allen Alarmen und Angriffen im kleinen Hauskeller, während fast ganz Hl. Eich, Atzenbrugg, Moosbier-

baum und die Fabrik in den Kellern der Umgebung Zuflucht und Schutz suchten. In Weinzierl soll es des öfteren Tausende von Menschen gegeben haben, unter ihnen viele Fremdarbeiter aus der Fabrik. Am 16. März fiel auch in den neuen Friedhof eine Bombe; in Trasdorf machte eine das Haus Nr. 56 (Kremser Str. 8, Kaufhaus Reißner/Kuderna) dem Erdboden gleich.

Der Luftkrieg fand damit sein Ende, an 150 Alarme setzten uns in Schrecken und Todesangst. Der Landkrieg setzte ein, immer näher kam der Feind,

böse Gerüchte, Hiobsbotschaften, Kanonendonner aus der Ferne, Kriegsmaßnahmen in der Pfarrheimat, Flüchtlings- und Gefangenentransporte, Truppenbewegungen, Sorgen um Hab und Gut, Flucht der sonst begeisterten Siegfriedens-Leute trotz der Schwüre „bis zum letzten Mann und der letzten Patrone auf dem Posten zu bleiben“, und vieles andere waren das Vorspiel für den Krieg auf der Heimaterde und den Feind im Dorfe, Haus und Wohnung.

Das hier liegende Militär, d. i. die Vernebelungstruppe, die 14 Tage vorher russische Kriegsgefangene in deutsche



**Die Bombenruine des beim letzten Fliegerangriff am 16. März 1945 zerstörten „Fritzen Hauses“ am Heiligeneicher Hauptplatz. Rechts ist ein Teil des Gasthauses Ring (später Haidegger) zu sehen. An Stelle der Ruine wurde 1955 die Bauernkammer errichtet.**

Uniformen „einkleidete“ und sie so zu „Kameraden“ machte, rüstete gleichfalls zur „Absetzbewegung“, sprengte und verbrannte oder demolierte ihre Apparate und Inventare. Die NSDAP vernichtete ihre sonst heilig gehaltenen Hoheitszeichen, zerschlug sie, verbrannte Bilder, Fahnen und warfen sie sogar ins Klo! Die Führung setzte sich ab und bediente sich dabei sehr sinnreich des Rettungsautos! Jämmerlicher sind Treueschwüre, die bei jedem Gruß geschworen wurden, noch nie gebrochen und verraten worden!

In Trasdorf wurden die Militärdepots

gesprengt und angezündet, die ganze Nacht loderten vier Feuerherde und ertönte Detonation auf Detonation. Die Bevölkerung suchte Quartiere in Kellern, im Orte wurde es unheimlich stille, im Osten wurde die Schießerei immer heftiger, vom Turme aus wurden Rauchschwaden brennender Orte sichtbar. Am 8. April, am weißen Sonntag, wurde nur mehr ein Gottesdienst möglich und das bei verschlossenen Türen in Gegenwart von bloß 20 Personen.

Schon der folgende Tag, der 9. 4., brachte den „Fall“ von Hl. Eich. Gegen 7 Uhr abends zogen die Russen aus dem Osten über Moosbierbaum kommend im Pfarrorte ein, ein heftiges Granatenfeuer ist allem vorausgegangen, vom Schusterberg aus leistete eine dort eingebaute Flak Widerstand.

Im Extrazimmer des Gasthauses Nr. 6 (Ring/Haidegger) wurden zwei Männer aus dem Hause Nr. 30 (St. Pöltner Str. 11, Deimel) erschossen, das Warum wird wohl nie eine Klärung finden. In das Pfarrhaus kam der Feind von rückwärts durch Garten und Scheune und nahm unser „Grüßen mit erhobenen Händen“ mit durchaus freundlicher Miene zur Kenntnis. 1. Frage: „Deutsche Soldaten hier?“ 2. Frage: „Schnaps?“ 3. Frage: „Uhr?“. Der Chronist brachte dabei seine goldene Uhr samt Kette an den Mann. Bald füllte sich das Haus mit den „So-wjethelden“, es setzte ein buntes bis Mitternacht währendes Treiben ein und auch bereits ein „Visitieren“ besonders im Keller vor allem nach „Vino“. Was an Äpfeln und Eiern im Hause war, wurde konsumiert. Das „Sanctissimum“, das im Keller aufbewahrt war, blieb unberührt, wurde aber am anderen Tag in die Kirche in den Tabernakel gebracht.

Im Hochgeföhle „Wir haben es glücklich überstanden“, begaben sich die Insassen des Pfarrhauses zur Ruhe, nicht ahnend, was der Morgen und die kommenden Tage und Wochen bringen werden. Schon die erste Morgenmeldung riet zum Rechnen mit allen Möglich-

keiten. Bald füllte sich wieder das Haus mit Russen, die durch drei Tage endlos vom Keller bis zum Boden alle Räume durchstöberten. Kein Kasten und keine Lade und keine Schachtel blieb ungeöffnet und unvisitiert, jeder suchte nach einem „Andenken“, fast alles lag auf dem Fußboden zerstreut, nicht wenig war unbrauchbar gemacht, gar manches ganz verschwunden. In der Küche musste fortwährend geheizt und gekocht werden, mit Vorliebe Hühner und Eier, die immer wieder herangeschafft wurden. Nachts kamen Patrouillen in alle Räume, in denen während der ersten Nächte Mädchen des Ortes schliefen, es wurde gar kein Unheil angerichtet, aber nicht wenig Schrecken verursacht.

Am 10. 4. abends fiel ein Schuss durch ein Fenster im 1. Stock in ein Zimmer, in dem ein Dutzend Personen versammelt war, niemandem geschah ein Leid. Anderorts in den Kellern kam es des öfteren zu recht unliebsamen Zwischenfällen, wurden Frauen und Mädchen belästigt und mehr.

Schwerst wirkten sich die „Requirationen“ aus, mancher war gar bald ohne Ross und Wagen, licht wurde es in den Viehställen. Die Geschäftslokale wurden aufgebrochen und deren Waren fanden „reißenden Absatz“ auch bei der Zivilbevölkerung, die rasch das Kriegsrecht des Feindes zu dem ihrigen machte. Auch das Pfarrhaus und seine Inleute hatten den Verlust von Kleidern und Wäsche (der Chronist hatte am Wochenende nicht einmal ein Hemd zum Wechseln!), von Vorräten in Speis und Keller (5 Eimer Most), von Futtermitteln und Brennmaterial und anderen Gebrauchsgegenständen, auch Schäden an Wohnung und Mobiliar (vom Lederfauteuil das Leder abgezogen) zu beklagen. Das Haus war überdies zeitweise eine vollendete Kaserne, Russen in allen Räumen, durch fünf Wochen hauste der Pfarrer mit 5 Frauen Tag und Nacht in der Küche, die tagsüber, vielfach bis in die Nacht hinein von Russen belagert war.

(Wird fortgesetzt)

## EINE KURZE GESCHICHTE DER ZEIT

Ein Streifzug durch die Sitzungsprotokolle der Gemeinderats-sitzungen des Jahres 1927.

von Anton Müllner

**W**eiter geht es mit **Zi-taten aus dem Proto-koll der Sitzung vom 3. September 1927:**

7.) Konzessionsansuchen des Hr. Josef Rabacher betreffend periodischen Personentransport mittelst Kraftwagen auf der Strecke Traismauer – Tulln.

Wird genehmigt. Einstimmig.

**Na klar, wenn der Herr Bürger-meister höchspersönlich ansucht! Korruption? Ein Schelm, der Bö-ses dabei denkt!**

8.) Konzessionsansuchen des Artur Fries.

Fällt nicht in die Kompetenz der Gemeinde.

**Man weiß nicht mehr, worum es dabei ging - aber hier putzen sie sich ab, die ehrenwerten Män-ner des Gemeinderates.**

9.) Wahl der Kommission zur Anlegung der Geschworenen- und Schöffenliste pro 1927.

In die Kommission werden ge-wählt: Josef Figl, Josef Grill, Rudolf Hufnagl, Josef Muhm.

10.) Kabellegung Moosbier-

baum.

*Der Sicherungsverlauf und die Neupflasterung wird genehmigt.*

11.) Feuerpolizei - Ordnung.

Wird zur Kenntnis gebracht.

12.) Renovierung der Antonius-statue in der Aumühle.

Wird vertagt.

13.) Bericht über Wertzuwachs-abgabe – Bemessung Schloß Aumühle.

Wird zur Kenntnis genommen.

14.) Verschiedenes. Samm-lungen. Bericht. Dankschreiben.

15.) Gemeindefarzt D. Goldner, Ernennung zum Medizinalrat.

*Das Ansuchen ist an die n.ö. Lan-des – Regierung mit Unterstützung aller interessierten Körperschaften neuerlich zu richten.*

**S**chon am 24. September 1927 fand die nächste Ge-meinderats-Sitzung statt.

1.) Zurücklegung des Gemein-derats-Mandates des Rudolf Huf-nagl. Einberufung des Nachfolgers Rudolf Richter, Postamtsverwalter in Atzenbrugg.

Wird zur Kenntnis genommen.

2.) Konzessionsansuchen des Bürgermeisters Josef Rabacher, periodische Personentransporte Moosb. - Neulengbach.

Genehmigt.

**Dürfte ziemlich lukrativ gewe-sen sein, so eine Autobuslinie!**

3.) Stromermäßig. Ansuchen Ru-dolf Hufnagl.

*Da die Stromabnahme nicht dauernd sondern vorübergehend ist, kann ein Nachlaß bei dem derzeitigen finz. Stande nicht be-willigt werden. Ansonsten ist der Strompreis für Kraft billiger als in jeder anderen Gemeinde.*

**Ob das der Grund dafür war, dass der Tautendorfer Mühlen-besitzer Hufnagl sein Gemein-de-ratsmandat zurücklegte?**

4.) Kranken- und Pensions-versicherung des Gemeinde – Sekretärs. Die in dem Referate vorgeschlagenen Beschlußanträge punkto Krankenkasse u. Pensions-versicherung werden einstimmig ohne Änderung angenommen.

5.) Schneider Theresia, Atzen-brugg. Aufnahme in den Heimat-verband. Antrag der Gemeinde Wolkersdorf.

6.) Ansuchen Herzog und Eckl Moosb. um Subvention der Kosten der Kraftanschlüsse.

Wird abgewiesen, da die Her-stellung der Kraftanschlüsse in die Zeit vor dem 13. August 1927, dem Tage des Inkrafttretens der Begünstigung, fällt.

(Wird fortgesetzt)

Die Hoffnung ist  
der Regenbogen  
über den herab-  
stürzenden Bach  
des Lebens.

(Friedrich Wilhelm  
Nietzsche)



**Maria  
Nacht**  
geb. Eibel

Trasdorf,  
Kremser Straße 21

\* 23. 8. 1922 in  
Trasdorf

† 23. 7. 2014

Sie haben uns für immer verlassen ...



**Elisabeth  
Keiblinger**  
geb. Nacht

Trasdorf,  
Kremser Straße 21

\* 9. 5. 1954 in  
Trasdorf  
† 6. 4. 2014



**Eduard  
Marik**

DC-Arbeiter i. R.

Moosbierbaum,  
Trasdorfer Str. 10

\* 10. 3. 1931 in  
Hasendorf  
† 20. 4. 2014



**Ludwig  
Bauer**  
Müllergeselle i. R.

Hütteldorf,  
Obere Bachstraße 19

\* 28. 2. 1945 in  
Hütteldorf  
† 22. 4. 2014



**Anna  
Magerl**  
geb. Hainzl

Atzenbrugg,  
Bahnstraße 46

28. 2. 1922 in  
Wien  
† 21. 6. 2014



**Johann  
Müller**  
EVN-Angestellter i. R.

Moosbierbaum,  
Trasdorfer Str. 11

\* 8. 11. 1937 in  
Reichersdorf  
† 5. 7. 2014



**DI Friedrich  
Rakowitz**  
Architekt

Heiligeneich,  
Dr.-Haussteiner-G. 6

\* 20. 5. 1937 in  
Klosterneuburg  
† 10. 7. 2014



**Franz  
Harrer**  
Fleischhauer i. R.

Moosbierbaum,  
Sackgasse 3

\* 17. 10. 1934 in  
Ebersdorf  
† 14. 7. 2014



**Maria  
Heuer**  
geb. Saleter

Trasdorf,  
Kremser Straße 24

\* 17. 2. 1930 in  
Trasdorf  
† 22. 7. 2014



Kreuspiegel